

und veränderungsfähigen Paris aber kann man als Herrscher nicht ein Ideal brauchen, das in der Entscheidungstunde verduftet, wie Chambrond, dem das Herz in die Hosen fiel, als er am Tage, wo die Würfel in der Kammer über das Septennat fielen, nicht den Muth in sich finden konnte, die kurze Strecke von dem Vendomeplatz bis ins Palais Bourbon zurückzulegen. In dem sündigen Frankreich soll all-dieweil der Herzog von Amale als weltlicher Taisun — Pardon, unter dem Titel eines Prinzregenten das Scepter führen. Erst mit dem Tode Sr. Majestät König Heinrich V. in Frohsdorf soll in Paris, wie heute in Japan, das unsichtbare geistliche und das sichtbare weltliche Staatsoberhaupt wieder durch Ein und dieselbe Person repräsentirt werden. Nicabo an Ort und Stelle, der den Taisun überflüssig macht, würde dann aber nicht der Duc d'Amale, sondern sein Neffe, der Graf von Paris.

Wir wollen hier nicht fragen, was denn aus diesem echt chinesischen Arrangement wird, wenn denn der Prinzregent vor Heinrich V. das Zeitliche segnet? oder wie Amale verhindert werden soll, falls er Chambrond überlebt, auch weiter den Hausmeister für Louis Philipp II. zu spielen? Das ganze Project ist eben einfach mit Faust's Worten abzuthun: „Das also ist des Pudels Kern! Fürwahr, der Cajus macht mich lachen!“ Auch lohnt es kaum, die zur Ausführung vorgeschlagenen Mittel einer näheren Prüfung zu unterziehen. Bei jeder Senatoren- und Deputirtenwahl sollen sich möglichst viele Stimmen auf Amale vereinigen, so daß dies systematische Verfahren auf dem nächsten Congresse, wenn derselbe dem Nachfolger Grevy's Anfangs 1886 zu ernennen haben wird, mit der Gewalt und Wucht eines Plebisites drücken dürfte. Darauf könnte denn der Prinzpräsident die eben Metamorphosen durch-machen, wie der vom 10. December 1848.

Vergessen ist dabei nur Eines, was sich aber als ein starker Rechnungsführer herausstellen könnte. Gesezt auch, die Popularität des Groberers der Smalch käme derjenigen des Neffen Napoleons gleich: Louis Napoleon arbeitete direct und nicht auf Umwegen mit dem Plebisite, arbeitete offen für sich selber, nicht hinter einem Chambrond als vorgegebener spanischer Wand.

So hatte er denn auch die Gewalt in Händen, um in blutiger Straßenschlacht diejenigen niederzuschlagen, die ihm die Verfassungs-Bestimmung entgegenstehen, daß Niemand zweimal hintereinander Präsident sein könne. Womit will Amale das Gesez eludiren, das jetzt die Prinzen-Präsidenten von der Wahl in die politischen Körper-schaften ausschließt? Gcht orleanistisch ist es, dies Schießen um die Ecke herum: aber daß sich mit dieser legitimistisch verkappten Thron-Candidatur mit dieser Caricatur eines Plebisites etwas ausrichten läßt, bezweifeln wir.

Von eigentlicher Interesse erscheint uns an dem ganzen Schwindel nur die superlativ Drestigkeit, womit die „conservative Union“ für eine Resurrection der Fusion ausgeben will, was doch gar nichts anderes ist, als deren definitive Eintragung. Amale selbst kann unmöglich hoffen, durch eine so plumpe List die Anhänger des Roy zu überlisteln. Aber er bereut den Act der Unterwerfung, zu dem er vor zehn Jahren seinen Neffen nach Frohsdorf geführt, seitdem die Republikaner gerade daraus den schlagenden Beweis abgeleitet, daß die Prinzen geborene und prädestinirte Präsidenten sind.

Den Ruf eines Fusionsmannes also will er abschütteln; den Zusammenhang mit dem älteren Zweige der Bourbons aber möchte er in der tagenschönen Manier des Bürgerkönigs gerne festhalten. Letzteres um den, vermuthlich gar nicht kleinen Theil der Legitimisten zu seiner Fahne hinüberzuziehen, der allmählig einsieht, daß der Roy, der 1873 davonließ und seither gar nicht von sich hat hören lassen, für die Action gegen die Republik nichts taugt, deren Beseitigung er, ohne sich selber zu exponiren oder zu irgend einer Initiative zu verstehen, nur von einem Mirakel erbietet. Der Republik aber kann man nur Glück wünschen, daß, wie seit Kuli's Tode die Bonapartisten des einseitigen Hauptes entbehren, so jetzt auch die Mumie der Fusion zwischen Orleans und Bourbons wieder vergraben ist, ja, die Legitimisten selbst sich in solche von der strengen und von der laxeren Observanz trennen.

Die Specialdebatte über den Mittelschulgesetz-Entwurf.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. April.) (Fortsetzung.)

Das Abgeordnetenhause erlebte heute einen erklecklichen Theil des Mittelschulgesetz-Entwurfes. Kein Redner sprach länger als eine Minute, und dank dieser großen Enthaltensamkeit waren schon um 12 Uhr weit über ein Duzend Paragraphen, darunter manche von Belang, erledigt. Auch heute wurden die „Härten“ des Gesetzes nach Möglichkeit abgeschwächt; so wurde auf Antrag Kőrösi's ausgesprochen, daß der auf dem Disciplinarwege entlassene Professor bloß sechs Jahre lang nicht wieder angestellt werden darf und die absolute Amtbefähigung erst als Rückfälliger verliert.

Eine wirkliche Debatte entspann sich und größere Reden wurden erst gehalten bei § 50, der die Sperrung von confessionellen Schulen verfügt, in denen irreparable moralische Uebel oder staatsfeindliche Tendenzen constatirt würden. An der Debatte beteiligten sich Kovacs, Gall, Wolff, Szilagyi und Hegedüs (Ladislau), von denen Jeder ein Antrag einbrachte.

„Mutter, liebe Mutter, was ist dir?“ rief der Knabe und sprang auf, sie zu umfassen. Sie drückte das Kind heftig an sich. „Martin, mein Martin, sie alle wollen mich deinem Vater abwendig machen. Bete, bete mit mir, daß ich treu bleibe.“ schluchzte sie und barg ihr Gesicht in seinem Vordemhaar. — Mehrere Tage blieb Ursula hiernach unsichtbar. Sie ließ niemand zu sich als Martin, der ihr auch die Scheiben nach oben tragen mußte und arbeitete still an den seinen Stickereien, die sie, seit sie allein war, für Geld anfertigte. Sie sah Hellwig von ihrem Fenster aus nach wie vor zur selben Zeit mit Barbara in dem Garten und sie beobachtete oft, wie ihre Schwester, bis er kam, unruhig nach ihm ausschaute und wie es ihm gar nicht zu missfallen schien, wenn ihre hübschen Augen ihn bei seinem Gruß dann so freudig anlachten. (Fortsetzung folgt.)

Großartige Diebe.

Amerika ist das Land des Phänomenalen, den Großartigen, des Riesigen. Nirgends in der Welt findet man mehr Millionäre, die noch vor wenigen Jahren oder Jahrzehnten nichts besaßen, mächtigere Ströme, vorzüglichere Hotels, herrlichere Wälder, berühmtere Klüver und geschicktere Spitzbuben als in den Vereinigten Staaten. Alles, was gewöhnlich kleinlich und unbedeutend, ist von vornherein dem Untergang geweiht. Kleine Diebe zum Beispiel sind in diesem Lande, in dem nur das Großartige, Gewaltige an der Tagesordnung ist, die verachteten Subjecte, die man ohne viel Federlesens einsperrt oder, wie im Staate Delaware, öffentlich am Schaupfahl durchpeißt. Große, prominente Gauner dagegen beschäftigen hier, wo nur das Riesige stets Anklang findet, nicht selten die Aufmerksamkeit des Publicums auf längere Zeit und erfreuen sich eines gewissen Ansehens. Das ist der Fall mit den Angeklagten in dem berühmten sogenannten Sternpostproceß, der seit vielen Monaten in der Bundeshauptstadt Washington verhandelt wird. Dorsey das ehemalige Mitglied des Senates der Vereinigten Staaten, und General Brady, der ehemalige Hilfsgeneralpostmeister, die mitan-

Die Abstimmung ergab die Annahme des Paragraphen mit den Anträgen Szilagyi's und Hegedüs', von denen der erstere besagt, daß die Professoren in confessionellen Schulen amovirt werden müssen, wenn sie sich Vergehen schuldig machen, wegen deren auch die Lehrkräfte ministerieller Anstalten amtsentsetzt werden.

Die Verhandlung geht heute bis zum IV. Abschnitt inclusive § 59 und ist nach dem heutigen Verhandlungs-Resultate die Möglichkeit nicht mehr ausgeschlossen, daß die Vorlage noch in dieser Woche gänzlich werde erledigt werden. (Fortsetzung folgt.)

Zulaud.

Wien, 13. April. Se. Majestät hat gestern Mittags den neu-ernannten Votschaster der Hohen Pforte in Wien, Sadullah Pascha in feierlicher Audienz empfangen und die Beglaubigungsschreiben desselben entgegengenommen. Der Votschaster wurde im Hof-Galawagen eingeholt, beim Eintritt in die Appartements vom Ober-Ceremonienmeister Grafen Hunyady empfangen und nach geschwehener Meldung vom Oberst-kämmerer Grafen Grenneville zum Audienzzimmer begleitet. Nach der Audienz Sadullah Paschas wurde auch das türkische Votschasterpersonal, welches mit dem Chef in die Burg gefahren war, Sr. Majestät vorgestellt.

Prag, 13. April. Der „Pobokro“ bringt ein Telegramm aus Wien, in welchem mitgeteilt wird, daß seitens der Postbehörde eine an das Präsidium des Abgeordnetenhauses gerichtete Correspondenzkarte wegen ihres sonderbaren Inhalts faßirt und der Polizei übergeben worden sei. Diese Correspondenzkarte soll dahin gelautet haben, daß im Verlaufe der Debatte über die Schulnovelle, wenn die Galerien überfüllt sein werden, pöthlich der Ruf: „Feuer!“ ausgestoßen und während der hieburh entstehenden Verwirrung eine Dynamit-Petarde auf die Rechte hinabgeschleudert werden würde. Offenbar hat man es hier mit einem dummen Spaß zu thun.

Ausland.

Paris, 13. April. Das „Journal des Debats“ nimmt von Mancini's Erklärung und dem neulichen Artikel der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ Veranlassung, um Mancini und den Fürsten Bismarck zu ihrer so lebhaften Neigung für die Erhaltung des Friedens zu beglückwünschen, den Niemand bedrohe. Das Blatt hebt den Scharfsinn der Argumentationen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die in Frankreich vollkommen chimärische innere Veränderungen voraussetzt, und jenen Mancini's hervor, der Frankreich anklagt, auf ein Reich am Mitteländischen Meer zu aspiriren, als ob das Gleichgewicht der Kräfte, die dort einander gegenüberstehen, nicht genügend durch die Macht garantiert wäre, welche Gibraltar, Malta, Egypten, Cypren und Suez festhält.

Kopenhagen, 12. April. Im Folketing beantragte die radicale und die gemäßigete linke Partei die Absendung einer Adresse an den König, welche auf die wachsende Mißstimmung gegen das Ministerium hinweist, dessen innere und äußere Politik das Wohl des Landes nicht fördere. Trotz viermaliger Auflösung habe die wachsende Majorität der Kammer diese Auffassung bestätigt. Die Adresse drückt den Wunsch aus, es möge dem König gelingen, ein erprobliches Zusammenarbeiten der verschiedenen Glieder der Gesetzgebung herzustellen.

Bukarest, 13. April. Das Executiv-Comité der Donau-Com-mission hat, sich gegen die Vertagung der Commissions-Sitzungen aus-sprechend, die ordnungsmäßige Einberufung einer Frühjahrs-Session für Anfang Mai beantragt.

Belgrad, 13. April. Die Synode wählte heute einstimmig den Archimandriten Nestor zum Bischof. Die Consecration erfolgt am Sonntag. Die gewesenen drei Bischöfe wurden heute zu je 2000 Dinars Pönale verurtheilt, dann erfolgt ihre Abjegung. — Der König unterzeichnete das Decret, durch welches Bogicevics zum Gesandten in Wien ernannt wird.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. April.

— Se. k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Obergespan der vereinigten Comitats Maros-Lorda und der k. freien Stadt Maros-Basarhely, Gregor Beldy, von diesem Posten über sein eigenes Ansuchen zu entheben und an dessen Stelle zum Obergespan des genannten Comitates und der genannten Stadt den Freiherrn Joltan Banffy zu ernennen.

— Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem gemefenen Obergespan des Maros-Lordaer Comitates und der Stadt Maros-Basarhely, Gregor Beldy, tagfrei die Geheimrathswürde zu verleihen.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Damen: Witwe Dominik Telcky und Baronin Albert Banffy, dann dem Grajen Julius Schweinig für den bei der Veranstaltung der jüngsten Ausstellung von Frauenhandarbeiten in Klausenburg mit erfreulichem Erfolge bethätigten Eifer seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

geklagt sind, können aber auch nicht als gewöhnliche Diebe betrachtet werden. Im Gegentheil. Sie gaben sich weder mit Kleinigkeiten ab, noch beraubten sie die Bundescaße auf gewöhnliche Weise.

Es ist interessant, zu erfahren, wie raffiniert die Schwindler zu Werke gingen, die sich, was Schlaubeit anlangt, getrost mit den Leuten messen können, welche dem Samuel Tilden, wie dieser und andere noch heute behaupten, die Präsidentschaft stahlen und sie Hayes übertrugen.

Die Beförderung der Postfahnen auf den Sternpostrouten wird dem Mindestfordernden übertragen. Die jetzt angeklagten Schwindler oder deren Agenten verlangten stets den niedrigsten Betrag und erhielten daher die Contracte. Sobald dies geschah, sorgten sie dafür, daß Petitionen bei der Postverwaltung einliefen, in denen um schleunigere und öftere Beförderung der Postfahnen gebeten ward. General Brady, ein Mitglied des „Rings“, befürwortete als Hilfsgeneralpostmeister stets die Bewilligung dieser meist mit gefälschten Namen bedeckten Petitionen und Dorsey schaute weder Mühe noch Kosten, ihre Berücksichtigung im Senat durchzuführen. Die Folge davon war eine Erhöhung der Summe, die an den Contractor zu bezahlen war. Keines der Ringmitglieder beförderte die Postfahnen selbst, sie ließen dies vielmehr durch Sub-Contractoren thun, denen sie ganz beträchtlich weniger bezahlten, als sie selbst erhielten. An vielen dieser Sternpostrouten stand nicht ein einziges Haus, sondern höchstens ein paar Zelte und der Postbote hatte manchmal in acht Tagen nicht mehr als eine Postkarte und zwei Zeitungen zu befördern. In einzelnen Fällen schraubte man die Summe, die für Beförderung der Postfahnen per Jahr bezahlt ward, von 40,000 Dollars, auf 200,000 Dollars hinauf und beraubte die wohlgefüllte Bundescaße auf diese Weise um Millionen. Die Bestrafung der prominenten Diebe ist übrigens noch keineswegs sicher, denn dieselben haben sich die besten Advocaten des Landes als Verteidiger zu sichern gewußt. Leider spielt auch Americas bedeutendster Freiender, Oberst Robert Ingersoll, in dem Falle, der interessante Streiflichter auf die in den Vereinigten Staaten herrschende Corruption wirft, die Rolle eines An-walters der Angeklagten.

— Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Elisabethstädter k. Gerichtshofes, Wilhelm Förö, zum Kanzlisten beim Diebstehl-martoner k. Bezirksgericht ernannt.

— Der Präsident des Dewar k. Gerichtshofes hat den für Tagegeld angestellten Amtsdieners des Brooser-Bezirksgerichtes, Nikolaus Jiboy, zum Amtsdieners 2. Cl. ebendort ernannt.

— Se. Excellenz der Herr gr.-or. Erzbischof-Metropolit Miron Roman hat aus Anlaß der bekannten Erklärung der Abgeordneten rumänischer Nationalität (wir werden dieselbe vollinhaltlich bringen. D. Red.), folgende Gratulation an dieselben gerichtet:

„Ich entsende den rumänischen Abgeordneten meine herzlichsten Glückwünsche aus Anlaß des an die Wähler gerichteten Aufrufes. Seien sie in der Führung der Fahne der Brüderlichkeit zwischen Rumänen und Ungarn glücklicher als ich, dessen Initiative in dieser Richtung von Seite der Rumänen bisher Niemand offen zu unterstützen sich getraute. Es ist dies der Anfang einer segensreichen Action. Fahren Sie in dieser Weise mit Energie und Eifer fort. Ich folge Ihnen.“ Miron Roman m. p.

(Verwaltungs-Ausschussung vom 9. April 1883.) [Schluß.] Aus dem Monatsberichte des k. Steuerinspectors und dem demselben zur Basis genommenen steueramtlichen Hauptausweise geht hervor, daß das Steuer- und Gebühren-Einzahlungs-Ergebnis mit Ende des I. Quartals 1883 dem Ergebnisse am Ende des I. Quartals 1882 gegenüber ein ungünstigeres ist. Mit Ende März 1883 beträgt das Steuer- und Gebühren-Einzahlungs-Ergebnis die Gesamtsumme von 180,295 fl. 57 kr., während mit Ende März 1882 dasselbe die Summe von 187,328 fl. 89 kr. nachweist. Der Rückfall von runden 7000 fl. dürfte aber im Laufe des Monats April hoffentlich eingehen, ohne daß die Verantwortung ausgesprochen werden würde.

Aus dem Hauptausweise entnehmen wir auch die Thatsache, daß für dieses laufende Verwaltungsjahr die Vorrichtung der Stempel- und Rechtsgebühren mit 711,499 fl. 17 1/2 kr. definitiv festgestellt ist.

Nach dem Berichte constatiren wir ferner die erfreuliche Thatsache, daß das hohe k. u. Finanzministerium mit Erlaß vom 3. März l. J. wegen der erfolgreichen Eintreibung der öffentlichen Steuern für die im Jahre 1882 sich in der Steuereintreibung besonders durch ihren Eifer und unermüdete Thätigkeit verdient gemachten Gemeinde-Steuerorgane eine Remuneration von 230 fl. bewilligt hat, welche durch den k. Steuer-Inspector zwischen den Steuerjammern und Gemeindevoten verhältnißmäßig aufgetheilt und zur Auszahlung angewiesen wurde.

Der k. Steuerinspecteur trug noch vor: die Appellation des hiesigen pensionirten ev. Lehrers Friedrich Sturm gegen die Entscheidung vom 13. März l. J. wider die Bemessung der Hauszins-einkommensteuer, im Grunde welcher sein Recurs gemäß § 34 des XV. 1876 als unstatthaft zurückgewiesen wurde. Gegen diese die Appellabilität ausschließende Entscheidung hat Petent noch einmal an den „k. ung. Verwaltungsausschuß“ recurirt, in welchem Recurse derselbe alle Bescheide, die er in dieser Angelegenheit erhalten und alle seine Recurse als Berufungsgründe citirt und die Rechtsgiltigkeit der diesfalls erhaltenen Bescheide, bis er auf seinen Recurs vom 24. December 1882 an das hohe k. ung. Finanz-Ministerium einen Bescheid zugestellt nicht erhalten haben werde, nicht anerkennen kann.

Diese Appellation wurde wegen Unzulässigkeit derselben beschlußmäßig abgewiesen.

Aus dem Referate des k. Steuerinspectors heben wir als von besonderer Wichtigkeit noch hervor den Recurs des Simon Cingue und Genossen aus Rakoviga gegen die stuhlrichteramtlichen Entscheidungen vom 25. September und 26. December 1882, im Grunde welcher der Beschluß der Gemeindevorstandung von Rakoviga über die ungleich-mäßige Repartition einer Umlage von 1625 fl. 83 kr. auf die Gemein-de-Anlagen, unter dem Titel Holzlage und Weidelage, kraft dessen zwischen den Gemeindevorstandern ein Unterschied zwischen den gemefenen Grenzen angeblich als ausschließlichen Eigentümern des Mobilvermögens und den angeblich gemefenen Unterthanen Jeleri gemacht und letztere hieburh unverhältnißmäßig mehr belastet werden — durch das Stuhlrichteramt mit vollem Rechte cassirt wurde, da der vorgeschützte unmögliche Rechts-unterschied keine Anerkennung finden kann.

Nachdem gegen die angefochtenen stuhlrichterlichen Bescheide die Appellation in dem gesetzlich normirten Termine von 15 Tagen nicht überreicht wurde, auch sonst aber, nachdem die Rakovigar Ansuchen, die zu den gemefenen Grenzen nicht gehörten, seit Jahrzehnten in dieser Gemeinde wohnen und so dieselben im Sinne § 6 des G.-A. V. 1876 mit Rücksicht darauf, daß die Niederlassung seinerzeit nicht beanstandet wurde, als permanente und ordentliche Bewohner der Gemeinde angesehen werden, demnach zur Tragung der Gemeindefolgen bloß in einem solchen Verhältnisse verpflichtet werden können, wie die gemefenen Grenzen, wird die vorgelegte Appellation außer der verspäteten Ueberreichung auch somit als rechtsunbegründet beschlußweise zurückgewiesen und die in dieser Angelegenheit gefaßten stuhlrichterlichen Beschlüsse wurden aus den Gründen derselben vollinhaltlich bestätigt.

Genjo wurde die von Bertold Weiß aus Budapest gegen die in Vergehungssteuerangelegenheit gegen die vom Vicegespan In 2. Instanz gefällte Entscheidung, durch welche das eskintantliche Urtheil bestätigt wurde — überreichte Appellation, nachdem im Sinne § 59 des G.-A. VI. 1876 gegen zwei gleichlautende Urtheile eine Berufung unzulässig ist, beschlußweise zurückgewiesen.

Zum Vortrag gelangte aus dem Referate des k. Schulinspectors die Appellation der gr.-orient. Kirchengemeinde aus Dobring gegen den Beschluß der dortigen politischen Gemeinde-Vertretung, dem zu Folge die zum Schulaufbau aus dem Mobium verlangte Unterstützung in Geld und Material abgewiesen wurde.

Diese Berufung wurde nach eingehender Debatte mittelst Beschluß dem Comitats-Vicegespan zur competenten Amtshandlung beschlußweise abgetreten.

Aus dem Referate des k. Schul-Inspectors entnehmen wir auch die Thatsache, daß in dem Hermannstädter Comitats keine Gemein-de-schulen existiren; ferner, daß für die Volksschullehrer, die der Staats-sprache wenig oder gar nicht mächtig sind, zur Aneignung derselben im Laufe dieses Jahres in den Sommerferien in Klausenburg und Szekely-Kereßtur sechs-wöchentliche Nachtragslehrcurse (pötanfolyam) gehalten werden. Demzufolge haben die Lehrer, welche sich die Staatsprache bis jetzt nicht angeeignet haben und diese Nachtragslehrcurse besuchen wollen, ihre diesfälligen Gesuche an den k. Schul-Inspector, in dessen Bezirk der Lehrcurs gehalten wird, zu adressiren und dieselben rechtzeitig dem k. Schul-Inspector für den Hermannstädter Comitats zu überreichen.

Aus dem Referate des k. Wald-Inspectors tragen wir nach die Verordnung des hohen kgl. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel vom 18. Januar l. J., bezuzufolge die über die Beibehaltung der Forstbeamten und Waldheger geführten Eidesablegungs-Protocolle fünf-tig nur einmal im Jahre höheren Orts vorgelegt werden.

Aus dem Berichte des Wirthschaftsreferenten constatiren wir, daß das hohe k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mit Verordnung vom 20. März l. J. die Bewilligung erteilt, daß für die Gemeinde Szeliste aus der Lordaer Staatsstiermiederlassung ein Stück gegen einen zwanzigprocentigen Nachlaß vom Schätzungspreise ausge-folgt werde.

(Officiers-Abend.) In der mit Recht allgemein be-liebten Restauration Popovits hatte das Officierscorps des 82. Inf.-Rgt. vorgestern Abend seinen kameradschaftlichen Abend, der durch von der Regimentsmusik unter Leitung ihres tüchtigen Kapell-

des Elisabeth-... beim Dieb-... hat den für... res, Nikolaus... solit Mir on... Abgeordneten... lich bringen... Herzlichen... trufen. Seien... in Rumänen... Richtung von... sich getraute... Sie in dieser... Roman m. p... ril 1883.)... id dem dem... geht hervor... t Ende des... artals 1882... beträgt das... Summe von... die Summe... 7000 fl... ohne daß... tsache, daß... r Stempel... stellt ist... e Thatsache... März l. J... für die im... ihren Eifer... teuerorgane... k. Steuer-... verhält-... des hiesigen... ndung vom... steuer, im... unittatthaf... hende Ent-... Sauschluß“... in dieser... angsgünde... bis er auf... s. Finanz-... rde, nicht... beschluß-... als von... unge und... chidungen... welcher der... ungleich-... Gemeindef... zwischen... Grenzen... s und den... hiedurch... richteramt... che Rechts-... heide die in... Zustand... befristigt... es G. A... unzulässig... inspectors... gegen den... zu Folge... gung in... Beschluß... flußweise... wir auch... Gemeindef... Staats-... selben im... Szekely-... gehalten... drache bis... en wollen... en Bezirk... g dem f... en... nach die... erbe und... gung der... lle künf-... iber, daß... iber mit... für die... in Stück... ausge-... Br... ein besp... end, der... Kapell-

meiters Herrn Schwertner mit Präcision executirte und mit progressiv gesteigerten Beifalle aufgenommenen 12 Bänden gewürzt wurde. Trozdem dieses Militärconcert öffentlich nicht angehängt war, hatte sich der Raum, welcher für die dem Regiments-Verbande nicht angehörigen Gäste reservirt war, bereits vor Beginn der Musik dicht gefüllt. Daß Herr Popovits Jedermann nach allen Richtungen hin in bester Weise zu Befriedigen bemüht war und auch befriedigte, versteht sich wohl von selbst.

(Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein hat mit der gestrigen Auf-führung des Szigetischen Volksstückes „A rokkant huszár“ zu Gunsten der aus der Bukowina heimkehrenden Gango's einen glänzenden Beweis seiner Lebensfähigkeit und tüchtigen Leistungskraft gegeben, dabei aber gleichzeitig — dem in allen Räumen gut besetzten Hause nach zu urtheilen — einen günstigen, ja, mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse, seltenen materiellen Erfolg erzielt. Die Vorstellung selbst war in über-raschender Weise gelungen und verdient zweifelsohne zu den besten unter den bisherigen gezählt zu werden. Die Darsteller der Hauptrollen: Jrl. Katharine v. Szekely (Marcsa) und die Herren Manto (Gyuri) und Pap (General) wurden bei offener Scene in stürmischer Weise applaudirt und die zwei Erstgenannten mußten die meisten Volkslieder über einseitiges Verlangen unter steten Beifallsbezeugungen wiederholen. An den Auszeichnungen des in besser Stimmung erhaltenen Publicums participirten noch die Damen: Frau Voros (Laura) und Jrl. Bertha Balintz (Cetka), dann die Herren Kracsjovics (Kajos), Szampa (Ferencz), Drelt (Nichter), Verindian (Klein-richter) und Boer (Kantor), wels Letzterer in Maste, Haltung und Ausdrucksweise eine treffliche Charge bot; auch die übrigen mitwirkenden Damen und Herren erfüllten mit Liebe und Lust, Eifer und Hingebung ihre kleineren Aufgaben und spielten ihre Nebenrollen in anerkennens-werther Weise. Solch' aufrichtigem Streben und dem rajlosen Bemühen des Gesangslehrers Herrn Toth ist es zu danken, daß auch die Volks-höre trotz der zweifelhaften, zumeist etappenweise nachhinkenden Zigeuner-musik-Begleitung mit solchem Erfolge zur Geltung kam, daß sie ins-gesamt dacapovirt wurden. — Alles in Allem hat der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein durch die gestrige Vorstellung seine Annalen mit einem Ehrenblatt bereichert.

(Concert Germania.) Das am 15. d. vom Männerchor „Germania“ zu Gunsten des projectirten Pfingstfestes, eventuell für einen andern humanitären Zweck im städtischen Redoutensale veranstaltete Concert kann, was die musikalischen Leistungen anbelangt, als vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Der Verein hatte durch ein ex-quisites Programm, reich an wirksamen Nummern, für die Befriedigung selbst kritischer Geschmacksnerven bestens gesorgt und die Vortrags-stücke waren wie immer gut einstudirt, ja diesmal vielleicht noch sorg-fältiger, wie sonst. Von den Nummern des bereits bekannt gegebenen Programmes heben wir hervor Nr. 3 Romanze in F-dur von L. v. Beethoven für Violine und Clavier, von den Vereinsmitgliedern G. Wöckel und J. E. Bella vorzüglich vortragen und durch stür-mischen Beifall ausgezeichnet; dann den herrlichen Chor „Schön Roth-haut“ von F. W. Weit, welcher wiederholt werden mußte; ferner das prächtige D-moll-Quintett für Streichinstrumente von J. E. Bella, vortragen von den vier Vereinsmitgliedern G. Wöckel, G. Thies, J. E. Bella und Johann Töpfer und dem aus Gefälligkeit mit-wirkenden P. Hermann, Stadtcapellmeister; sodann die überaus gut gelungenen vom verdienten Dirigenten des Vereins Herrn Wilhelm Weiß componirten und vortragenen Vieder für Bariton mit Clavier-begeleitung (Bella) a) „Vied“, b) „Wunderbar ist mir geschehen“ c) „Wohin mit der Freud?“ Der hierüber erbraunte stürmische Beifall veranlaßte Herrn Weiß noch zu einer willkommenen und ebenfalls bei-fällig aufgenommenen Zugabe; — endlich noch „Der Gang zum Liebes“ von J. Brahms, für Männerchor mit Clavierbegleitung arrangirt von W.

Im Interesse des humanitären Zweckes des Concertes hätten wir dem Vereine einen bis zum Erdrücken gefüllten Saal gewünscht; das Concert war indes nur mäßig besucht, was wir ganz entschieden im Interesse des guten Zweckes bedauern müssen.

Das vorgestern im Saale „Zum römischen Kaiser“ abgehal-tene Gründungsfest des Gesangs-Clubs der hiesigen Schu-macher-Genossenschaft war sehr zahlreich besucht. Das reichhaltige Programm, bestehend in Solis, Duett, Quartett und Chorgesängen, wurde gut vortragen und mußten sämtliche Gesangsnummern über Verlangen zur Wiederholung gebracht werden. — In Beweis, daß das anwesende Publicum vollkommen befriedigt war. Auch die Vorträge der städtischen Musikcapelle ernteten rauschenden Beifall. Dem hierauf folgen den Tanzkränzchen, wie auch der Küche und dem Keller des Hoteliers Herrn Friedrich Roth wurde bis zu früher Morgenstunde wader zugehört.

Das Concert der Frau Rucker-Tschörner und des Herrn Friedr. Böhme ist eingetretener Hindernisse wegen verschoben werden und findet erst im Laufe der nächsten Woche statt.

(Aus der Natur.) Noch ist's kalt und wiederum kalt, und von welcher Seite auch der Wind geblasen kommt, ob von Süd oder Nord, immer bleibt es derselbe böse Boreas. Aber so wie nur ein etwas linderer Tag oder einige Windstille bei Sonnenschein eintritt, verlangt der Sängerdor in Wald und Flur sein Recht, aus voller Kehle das Frühlings-lied zu singen. Die Lehrenmännchen steigen zu dreien und vieren dicht neben einander zur Höhe, um Wettsänge anzustimmen. Der große, etwas ungeschickt gefaltete Grau- oder Gertenammer singt seit den Dierseiertagen schon auf den Ackerhöhlen am Wege. Der kleine Buntpecht empfängt uns auf dem Wege zum jungen Wald schon trommelnd, von Erle zu Erle fortschreitend, und überall, wo es einen Knorren mit leicht abstehernder dürrer Rinde gab, den weitgeschallenden Wirbel executirend. Im Wald tönt am Vormittage ununterbrochen Vogelsang; auch nicht eine Secunde bleibt es frei von Stimmen. An 100 Finkenmännchen, wenn nicht mehr, schmetterten von fern und nahe in hellem Jubel dort zusammen. Die Staare singen in Massen dazu, namentlich tönt jetzt ihr schöner lang gezogener melodischer Liebespfeiff von allen Seiten. Der Ringelstüber rückt mit lautem Fuhr, die zahlreichen Grünpechte jauchzen mit 12—18fachen Ruf dazu, mancher lechzt mit eigenthümlichem Liebesruf zwischen. Unaufhörlich singen und rufen Meisen, Goldammer, Baumläufer, Kleiber, Stieglitz, Grünhänfinge durcheinander; Baum- und Hauspaz thun das ihrige in lustigem Zepen, die Dohlen schwagen in anmuthigen Tönen. Am meisten dominirt das Finkengeschmetter; die Finkenweibchen sind noch nicht angekommen, ihre schönen Männchen ergötzen sich um so mehr daran, einer den anderen zu überschmettern und den Schlag so oft wie möglich hinter einander zu wiederholen. Aparten Sangesgenuß gewähren die jetzt im Zuge befindlichen Vögelchen; man belauscht ihren träumerisch süß und wie anachtsvoll klingenden Gesang am besten an den sonnigen Rändern des Waldes; einzelne Passanten überfliegen mit lieblichen Anflängen an die Amfellaute. Von den Spigern der Eichen jubelt die Drossel; mehrere Amfeln flöten an den verschiedenen Stellen; erstere früh, Vormittags und wiederum gegen Abend, von 5—6 Uhr an; die Amfeln mit vollem Gesang vorläufig meist in der Frühe. Das niedlichste Liebesständchen aber, was man jetzt oft zu hören bekommt, ist das süß begeisterte Zwitterliedchen des kleinen Goldhähnchenmännchens, welches von seinen hellen Lauten lebhaft accentuirt wird; das kleine Männchen singt dabei mit ganzer Be-gisterung, entweder auf laßlen Zweigen hüpfend oder in dichter Fichten-pflanzung, wobei es häufig mit dem Köpfchen aus den kleinen Läden nach uns guckt. Des lauten Frühlingsjubels ist also trotz des kalten Wetters

bereits genug zu hören; dazu bringt jeder Tag neue Sängler; am 4. das Hausrothschwänzchen, am 5. das erste Baumrothschwänzchen, am 6. den fleißig singenden Weidenlaubvogel. Aber desto ärmer sieht es um Blätter und Blüten aus; noch durchweg herrscht der Eindruck der kalten Dede; doch färben sich seit den letzten Tagen etwas die Saaten. An Feldblumen fanden wir nur eine Veronika-Art, die rothe Taubnessel und den feigen-blättrigen Gal-nensfuß im ersten Aufblühen; das ist für diese vorgerückte Zeit, wo sonst das „Märzveilchen“ sich bereits in hohem Grade dackte, doch eine gar zu armelige Ausstattung. — Kleiber, Dohlen, Baum-spazten und Hauspazken tragen bereits zum Neste. Dohlen und Staare weiden in großen Gesellschaften zusammen auf den Waldwiesen, wobei die klugen Staare jedes dürre Baumblatt umwenden, um nach einer kleinen Schnecke, Wurm oder Käfer zu vigiliren.

— Zu einem nett ausgestatteten und uns zugesandten Heste beleuchtet der bekannte siebenbürgische Publicist Ladislaus Kövöry die fünfundzwanzigjährige Thätigkeit des Klausenburger Vorschubvereins in ebenso gelegener wie klarer Weise. Kövöry hat als Secretär des Vereins diese Arbeit verfaßt.

— Die vom Klausenburger l. Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilten Mörder der Witwe Csete, Ferencz Lajos und Padurau Vasi, haben nachträglich wichtige Geständnisse abgelegt, was die Verhaftung noch anderer, in die Raubmord-Affaire mitverwickelten Individuen zur Folge hatte.

— (Abschiedsbegehrt des J. M. Ringelsheim.) Der commandirende General J. M. Freiherr v. Ringelsheim, welcher in ungefähr acht Tagen nach Graz überfiedelt, hat das Commando des zehnten Corps bereits übergeben und einen Abschiedsbegehrt an die Truppen erlassen, in welchem es heißt: „Mit steter ungeschwächter Theilnahme werde ich den Strebungen und Thaten des zehnten Corps folgen. Die Zufriedenheit Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kriegsherrn, der Ruhm der k. und k. Waffen, die Integrität und Ehre des Staates seien und bleiben Ihr Ziel.“

— (Zur Affaire Spanga) wird aus Preßburg, 13. d., berichtet: Die Wiener Polizei-Direction schickte heute den Commissär Gorup hierher, um betrefss des Aufenthaltes Spanga's in Wien nach-trägliche Erhebungen zu pflegen. Mit Erlaubniß des Staatsanwaltes Jitibay hat Gorup an Spanga einige Fragen gerichtet. Aus den Antworten Spanga's geht hervor, daß die Wiener Polizei dem Letztern während dessen Anwesenheit in Wien wohl immer auf der richtigen Fährte folgte, jedoch, wie der Commissär in einer Art von Selbstgespräch bekannte, fatalerweise stets um zwei Stunden zu spät kam. Gorup ist heute Abends wieder nach Wien zurückgereist.

Heute Mittags hat ein neuerliches kurzes Verhör Spanga's durch den hiesigen Untersuchungsrichter Jitibay stattgefunden. Dasselbe beschränkte sich wie gestern auf allgemeine Fragen und hatte auch das gleiche Resultat wie gestern. Spanga erklärte, aus Furcht vor poli-zeilichen Veratzionen, da alle seine Freunde inhaftirt sind, entflohen zu sein.

— (Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr. ung. Monarchie.) Im Monate März d. J. liefen 461 neue Lebens-versicherungs-Anträge über 463,083 fl. Capital nebst 4020 fl. Rente ein und wurden abgeschlossnen 383 Versicherungsverträge über ein Ge-sammtcapital per 32,144 fl. und über Renten per 2960 fl. Der Ver-sicherungsstand am 31. März bezifferte sich mit 89,954 in Kraft stehenden Polizzen auf 37,965,943 fl. Capital und 136,535 fl. Rente, wovon 703,835 fl. Capital sowie 8646 fl. Rente rückversichert waren. Durch Todesfälle sind seit Beginn dieses Jahres erloschen 119 Versicherungen über 94,250 fl. Capital nebst 180 fl. Rente. Die pro März fälligen Prämien betragen 74,909 fl.

— (Ein Fleischhauer in der Klemme.) Ein Wiener Fleisch-hauer fand es während der letzten drei Jahre nicht für notwendig, eine Steuer zu bezahlen und verweirte, so oft eine Anforderung an ihn ge-lange, stets auf den Umstand, daß er sein Geld für den Commissionär am Schlachtviehmarkte benötige, dem er schuldig sei und dem er pünktlich die versprochene Zahlung leisten müsse, widrigenfalls ihn der-jelbe um Haus und Hof bringe und auch keine Dshen zukommen lasse. Der Steuerbehörde ist endlich die Geduld und sie schritt zur Execution. Am letzten Schlachtviehmarkte konnte man in der großen Halle drei Amts-perjonen begegnen, welche mit scharfem Blicke jede Bewegung des zu executirenden Fleischhauers verfolgten. Kaum trat der Letztere zu einer Partie Dshen und erkundigte sich um den Preis — in demselben Mo-mente stand auch schon ein verummter Taxcommissär hinter ihm und wartete mit Spannung den Schluß des Geschäftes ab. Endlich schlug der Fleischhauer ahnungslos ein — das Geschäft war abgemacht. Nun kam es zum Abtriebe der gekauften Dshen. Der Fleischhauer, im rosigsten Humor über den vortrefflichen Kauf einer Partie seiner Dshen, die er fortwährend nach allen Seiten abgibt, um sich von der Qualität der-selben noch mehr zu überzeugen, war eben daran, sich von seinen Thieren zu trennen und dieselben zu bezahlen als ihm die Executionscommissio-nen den Weg vertrat und unter Einhandigung eines amtlichen Erlasses an-kündigte, daß die Dshen wegen dreijähriger Steuerrückstände gepfändet sind und sofort transferrirt werden. Lauslos und in sich gekehrt blieb dem Fleischhauer nichts übrig, als nach seiner vollen Bristtasche zu greifen. Er erlegte denn auch sofort die ganze rückständige Steuer sammt Verzugszinsen und Executionskosten.

— (Raubmord auf der Eisenbahn.) Ein französischer Einjährig-Freiwilliger wollte am vorigen Samstage auf der Orleans-Bahn von Chinon nach seiner Garnisonsstadt zurückkehren. Beim Lösen der Fahrkarte ließ er sehen, daß er Gold und Banknoten bei sich habe. Zwei Individuen, dem Auesehen nach Hausirer, bemerkten das und stiegen mit ihm in daselbe Coupé. Als nun der Zug in den Tunnel von Chinon einfuhr, warfen sich die Weiden auf den jungen Soldaten, raubten ihm Uhr und Börse und warfen ihn, indem sie die Coupéthür öffneten, auf den Bahnkörper hinaus, wo er mit zertrümmertem Schädel todt aufgefunden wurde. Die beiden Mörder sind noch nicht verhaftet; man glaubt, daß sie in Tours abgestiegen seien.

— (Schauerliches Verbrechen.) Der „B. C.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Skutari, die sehr bevölkerte Vorstadt Kon-stantinopels, war kürzlich der Schauplay eines entsetzlichen Verbrechens. Ein Artillerie-Sergeant und zwei Soldaten seines Regiments schlichen eines Abends nach dem Appell heimlich aus der Kaserne, um einige Stunden mit türkischen Weibern, die der Kategorie der während des letzten Krieges hieser Geflüchteten angehören, auf einem großen, dem türkischen Viertel benachbarten Friedhofe zuzubringen. Als die Soldaten während ihrer Unterhaltung mit den Frauen bemerkten, daß die Eine einige Medschides bei sich habe, beschloßen sie, um dieser geringen Summe willen Beide zu ermorden. Sie würgten dieselben, warfen sie dann in einen in der Nähe befindlichen Brunnen und kehrten in die Kaserne zurück. Am nächsten Morgen begab sich einer der Mörder heimlich an den Ort des Verbrechens, um zu untersuchen, ob Spuren der Gewaltthat sichtbar seien. Er näherte sich dem Brunnen und hörte hier zu seinem Entsetzen Seufzer aus der Tiefe kommen. Da das Stöhnen immer deutlicher wurde, begann er große Grabsteine in den Brunnen zu schleudern. Ein Mann, der, von einer Cypresse verbedet, Alles mitangehört hatte, lief jedoch jetzt zum nächsten Militärposten und berichtete dem Officier den Vorgang. Dieser ritt mit einem Piquet Soldaten zum Brunnen und bemächtigte sich des Mörders, der sofort geständig war und auch seine Complicen nannte. Die beiden Opfer des Verbrechens wurden aus dem Brunnen gezogen. Eines der Weiber war eine Leiche, das andere lebte noch und war im Stande, die Mörder

zu agnosiren. Die Unglückliche wurde in das Hospital übertragen, man zweifelt jedoch an ihrem Aufkommen. Der Sergeant Kmet und die beiden Soldaten werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

(Eingeseendet.)

Vor 10 Jahren hatte sich mir an der linken Fußsohle eine Verhärtung gebildet, die sich trotz allmüßlich angewandten Mittel immer mehr verschlimmerte. Durch den 10tägigen Gebrauch von Miller's Hühneraugenbalsam hatte sich diese Verhärtung derart erweicht, daß ich mit dem Fingernagel ein erbsengroßes Hühnerauge auslösen konnte. Von dieser Zeit an löst sich die verdickte Haut von Tag zu Tag mehr ab, so daß ich ein 72jähriger Greis, jetzt wieder ohne Schmerzen gehen kann. Ich kann somit Miller's Hühneraugenbalsam aus eigener Er-fahrung wem immer aufs Wärmste empfehlen.

Den 23. August 1882

Karatsyni v. Telekfalva, Solzbergwerks-Rechnungsführer.

In Hermannstadt allein echt zu haben bei F. A. Reiffenberger. Außerdem in allen größeren Apotheken und Specereihandlungen Ungarns. — Central-Versendungs-Depot: J. v. Miller, Apotheker in Kronstadt.

Original-Telegramme.

Preßburg, 15. April. (Ung. T.-C.-B.) Ueber die Vernehmung Spangas ist nichts Authentisches bekannt; die Wache wurde auf vier Mann verthärkt, zwei beobachteten den Gefangenen unausgesetzt. Spangas Befinden ist gut, nach sechs Tagen wird er wahrscheinlich nach Budapest escortirt.

Berlin, 15. April. (Ung. T.-C.-B.) Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ ist gegenüber den widersprechenden Gerüchten in der Lage, mitzutheilen, daß die Antwort aus Rom auf die letzte diesseitige Note noch nicht eingegangen, deren Eintreffen aber für Montag in Aussicht gestellt ist.

Schwernin, 15. April. (Ung. T.-C.-B.) Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern Vormittags gestorben.

Rom, 15. April. (Ung. T.-C.-B.) Dem Galadiner der bairischen Gesandtschaft zu Ehren des Herzogs von Genoa und der Prinzessin Ziabella wohnten Mancini, der deutsche und englische Votschafter und andere Notabilitäten bei.

Rom, 15. April. (Ung. T.-C.-B.) Das rumänische Königspaar ist direct via Sanct Gotthardt nach Deutschland abgereist.

Konstantinopel, 15. April. (Ung. T.-C.-B.) Zufolge der mit dem bulgarischen Agenten getroffenen Abmachung wird der Fürst von Bulgarien bei seiner Hieherkunft auf seinem Schiffe die bulgarische Flagge aufhissen.

Budapest, 14. April. (Witterungs-Telegramm.) Im Südwesten ist wechselnde Bewölkung, hie und da mit wenig Regen, im Nordosten zumeist Trübung mit Regen zu erwarten.

— 15. April. Im Allgemeinen ist wechselnde Bewölkung, im Osten mit localem Regen, im Westen hie und da Aufheiterung zu erwarten.

Fremden-Liste.

Bom 14. April.

Hotel Neuhirrer. I. Klein, G. Zellmann, A. Lafenbacher, Kaufleute, von Wien; O. Sommerlatte, Kaufmann, von Dresden; J. Friedlich, Kaufmann, von Budapest; J. Matyas, C. Engel, Kaufleute, von Kronstadt; F. Fehlich, Kaufmann, von Klausenburg; S. Fabian, Kaufmann, von Wien.

Hotel Habermann. K. Zanolovsky, Commis, von Hermannstadt; J. Szabo, Wirthmeister, von Alfo-Szombatfalva.

Lotto-Ziehung vom 14. April.

Budapest: 54 39 15 57 90.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

vom 14. April 1883.

(Qualität per Gettoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.75 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.05 bis 10.30, Zehrl 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.20 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.35 bis 10.55, Beker Boden 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.15 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.30 bis 10.50, Weissenburger 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.15 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.30 bis 10.50, Baccaler 76—78 Kilogramm Gewicht von fl. 10.10 bis —, 79—81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.25 bis fl. 10.45.

Roggen: 70—72 Kilogramm Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 7.40.

Hafer: Futter 60—62 Kilogramm Gewicht von fl. 6.90 bis fl. 7.20, Braner 62 bis 63 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 8.10 bis fl. 9.30.

Hafer (ung.): 36 1/2—40 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 6.20 bis 6.60.

Mais (Banater): von fl. 6.60 bis 6.65, anderer: von fl. 6.55 bis 6.60.

Reis, Roh: von fl. — bis —, Banater von fl. — bis —.

Stärke (ung.): von fl. 6.10 bis 6.70.

Lieferungszeit (Wanec):

Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 9.70 bis 9.72, bis September bis October —, 75 Kilogramm Gewicht von fl. 10.05 bis 10.08.

Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —.

Mais: bis Mai—Juni fl. 6.42 bis 6.45.

Reis (Roh) August—September —, Risa, Gewicht von fl. 14.35 bis 14.60.

Banater Jutins—August —, Kilogramm Gewicht von fl. — bis —.

Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 31. — bis 31.25.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. April 1883.

Ung. Goldrente, 6% 120.30

Ung. Goldrente, 4% 90.05

„ Papierrente 88 —

„ Eisenbahn-Anleihen 137.50

„ Dsb. I. Emiffion St.-Dblig. 92 —

„ „ II. „ 111.75

„ 1876-er Staats-Dblig. 98.50

„ Grundentlastungs-Dobligation 99.25

„ Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 97.50

Teures-Banater Grundentl.-Dblig. 98.25

„ detto detto mit Verlos.-Al. 97.75

Siebenb. Grundentl.-Dobligation 99. —

Kroat.-Slavon. „ 99 —

Ung. Weichent-Dobligation 97.75

Ung. Prämien-Loose —

Zehrlregulirungs-u. Siegeb. Lose 110.30

De. err. Staats-Schuld in Papier ... 78.35

Deherr. Staats-Schuld in Silber ... 78.85

Deherr. Goldrente 87.90

1860-er Staats-Anleihen 131.40

Deherr.-ung. Nat.-Bank-Actien 829. —

Ung. Creditbank-Actien 312. —

Deherr. Credit-Actien 316. —

Silber —

R. I. Ducaten 5.68

20 Francs Goldstücke 9.48

100 Francs Reichsbanknoten 58.50

London (für dreimonat. Wechsel) 119.56

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. April 1883.

Ung. Goldrente 120.30

4-percentige Goldrente 90. —

5-percentige Papierrente 88.05

Ung. Eisenbahn-Anleihen 137.50

Ung. Dsb. I. Emiffion St.-Dblig. 91.60

„ „ II. „ 113 —

„ 1876-er Staats-Dblig. 98.25

Ung. Grundentlastungs-Dblig. 99.20

Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 97.80

Teures-Banater Grundentl.-Dblig. 98.25

Leins-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 97.50

Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 98.75

Kroat.-Slav. „ 99 —

Weichent-Dobligation 97.50

Ungarische Prämien-Loose —

Zehrlregulirungs-u. Siegeb. Lose 110.30

De. err. Staats-Schuld in Papier ... 78.35

Deherr. Staats-Schuld in Silber ... 78.90

Deherr. Goldrente 87.95

1860-er Staats-Anleihen 131.50

Deherr.-ungarische Bank-Actien 833. —

Ungar. Creditbank 312.50

Deherr. Credit-Actien 316.40

R. I. Ducaten 5.64

20 Francs Goldstücke 9.48

100 Mark Deutsche Reichsbanknoten 58.60

London 119.60

Deherr. Papierrente 5%, Auerezeit 93.15

Sz. 2803, 1883.

[265] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a kir. adó-kincstár végrehajtónak Czikendelian Jon és neje Salomia végrehajtást szenvedő elleni ügyében 138 frt. 61 kr. tőke, ennek a kielégítésig járó 6% kamatai, 4 frt. 60 kr. eddig, 3 frt. 15 kr. jelenlegi és 2 frt. eszményi bélyeg, és még ezután költségek behajtására az id. Czikendelian Jon és neje Morár Salomia nevére felvett az alciznai 297. tjkvben A. 1-35. r., 2609, 3708, 4837, 5134, 5290, 1, 5652, 5886, 6632, 8369, 9626, 9790, 10144, 10990, 11371, 12034, 12380, 12923, 14437, 15061, 15251, 15665, 15836, 16455, 16835, 17169, 17473, 18689, 19478, 20882, 20982, 21100, 21369, 21635, 21744, 22082. hr. sz., valamint az alciznai 641. tjkvben A. 12. r., 1226. hr. sz., a 672. tjkvben A. 12. r., 7496. hr. sz., a 678. tjkvben A. 49. r., 14666. hr. sz. és a 673. tjkvben A. 53. r., 8075. hr. sz., összesen 728 frtra becsült ingatlan az 1883. évi május hó 25-ik napján, délelőtt 9 órakor, az alciznai irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kiúzott birtokok el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár három egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árverés jogerőre emelkedésekor, a másodikat az árverés napjától számítandó 90 nap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számítandó 120 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részlethe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennélfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére, bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. márczius hó 16-án tartott üléséből.

Gine Militär-Gantine

in Alsó-Szombatfalva, wo jährlich 3-400 Fasset Bier außer Wein und Brantwein ausgeführt werden, ist an einen jungen Mann, welcher verheiratet ist, nicht viele Kinder hat und 5-600 Gulden baares Geld besitzt, zu übergeben.
Dieser Gantine sind jährlich 48 Kubikmeter hartes Brennholz vom Aerar zugesichert.
Der Uebernehmer dieser Gantine hat ein Billard, eine Kegeltbahn, Gasgeschirre und einige Einrichtungen-Gegenstände gegen mäßige Preise zu übernehmen.
Nähere Auskunft erteilt H. Krauss, Spiritusbrenner, Voila. [306] 3-3

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner Sommersprossen-Salbe sowohl die Sommerprossen, wie Leber-, Schwangerschaftsflecken und Sommerbrand, überhaupt jede den Teint beinträchtigende Färbung nicht verloren.
Verzende gegen Nachnahme ein Dutzend fl. 2.10.
„Epilatoire“ zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.
Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ wird daher mein Mittel machen, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchsz verhindert, umfomehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons fl. 5, eines grossen fl. 10.
Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Mitehen, 1 Schachtel 1 fl. 50 fr. [84] 4-8
Robert Fischer, Doctor der Chemie, Wien, I., Johannesgasse II.

Verkauf.

In der Sporengasse Nr. 16 ist eine größere Anzahl alter Thüren, Fenster mit und ohne Saloufien und eiserne Fenstergitter, sowie 2 Thore billig zu verkaufen. [318] 1-1
Näheres Sporengasse Nr. 16.

Brennholz,

Buchen, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, bei Josef Tangl, Durgasse Nr. 4, A. Török, Eisenhandlung, großer Ring. [681] 51

Coffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen:
Afr. Perl-Mocca, gut, 3. Qualität, fl. 3.15
Rio, grün, kräftig, reell, fl. 3.40
Santos, grünbohmig u. gut, fl. 3.65
Campinas, tiegelig, fehr fehr, fl. 3.90
Grüner Java, böhmig, kräftig, fehr fehr, fl. 4.15
Guatemala, 1. Qualität, bei. Coffee, fl. 4.35
Gelb. Java, vorz. Qualität, Coffee, fl. 5.20
Peri-Ceylon, tiegelig, fehr fehr, fl. 5.30
Plant-Ceylon, tiegelig, reell, fl. 5.30
Gelb. Java (Ceylon), groß, fl. 5.65
Gold-Java (Menado), goldb., fl. 5.80
Indischer und ebel, fl. 5.95
Peri-Menado, hochfein, Coffee, fl. 5.95
Schöne Berlen, fl. 5.95
Blauer Cuba, groß, herrlicher Coffee, fl. 6.60
Arab. Mocca, fl. Qualität, fl. 6.95
Breite vertehen sich für 4/5 fl. netto unversch. jedes Porto und Geb. frei.
Preisliste gratis u. franco.
A. K. Reiche & Co., Hamburg.
Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reelle Bedienung. [225] 6-12

Preis-Courant

der seit vielen Jahren bestrenommierten, strengreellen Uhren-Fabrik von Franz Krickl, Wien, Stadt, Rothenthurmstr. 9.

- Cylinder-Uhren mit starkem Nickel-Gehäus 5 fl. 50 fr.
Anker-Uhren mit starkem Nickel-Gehäus 7 fl. 50 fr.
Remontoir-, sogen. Strapazier-Uhren 7, 10 fl.
Echte silberne Cylinder-Uhren nebst Rette 8, 10, 12 „
Echte silber. Anker-Uhren in 15 Rubinen gehend 12, 14, 17 „
Echte silberne Remontoir-Uhren, besser Construction 12, 15, 20 „
Echte silberne Remontoir-Uhren mit Doppeldeckel, besser Construction 17, 20, 30 „
Echte gold. Damen-Uhren, fehr schön ausgehattet 18, 22, 25 „
Echte goldene Herren-Remontoir-Uhren, Doppeldeckel 50, 55, 60, 100 „
Echte goldene Damen-Remontoir-Uhren, schön ausgeh. 25, 28, 35, 40 „
Großes Lager der besten Pendel-Uhren, 8 und 14 Tage gehend, von 10 fl. anwärts.
Alle Gattungen Wecker- und Geschäfts-Uhren 4, 5, 6, 7 fl.
Reparaturen jeder Art werden auf's Beste ausgeführt.
Meine Uhren sind sämtlich genau regulirt, die oben angeführten besserer Qualität vom 1. f. Punzungsamte besonders gekennzeichnet und nicht zu verwechseln mit werthloser Waare, die von Händlern um jeden Preis fehrgeboten wird; daher ich auch für meine Uhren 3-jährige schriftliche Garantie leisten kann.
Verhandlung gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. [302] 2-5

ELAST. BRUCHBÄNDER OHNE FEDER

Mein neu verbessertes elastisches Bruchband, welches sich sowohl zum Gebrauch bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich eignet, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und durch dessen beständiges Tragen in vielen Fällen sogar eine Heilung des Leidens erzielt wird, empfehle ich hiemit allen

Bruchleidenden.

Außerdem halte ich noch ein großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Feder, nach den verschiedensten Constructionen, Suspensorien in Trikot, Strickleder und Gummi, Gebärmutter-Vorfall, in Hämorrhoidal-Bandagen, Krampfadernstrümpfe, Alhüter- und Mutter-Strümpfe, Irrigators, Präservatives in Kautschuk und Fischhaut von 1-5 fl., Bettelagen, Periodenfächchen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinhalter, Katheder, Bongies, Zubations-Apparate, Mutterschlinge, sowie alle chirurgischen Gummiwaaren und Mittel zur Krankenpflege in größter Auswahl und zu soliden Preisen. - Bei Bestellungen von Bruchbändern bitte anzugeben, ob der Schaden rechts, links oder auf beiden Seiten sich befindet, die ungefähre Größe des Bruches und Hüftenumfang. Nichtconveniente Bandagen werden aufhändelnd umgetauscht oder neue dafür angefertigt. - Nur echt Pariser Gummi-Specialitäten en gros et en détail. Preis-Contrate gratis und franco.

H. Engelberg, Bandagist, [810] 24-25
J. G. Zieger's Nachfolger, Wien, I., Goldschmidgasse 7, vis-à-vis dem „Rebhuhn“ nächst dem Stephansplatz.

Wiese & Comp., Cassen-Fabrikanten, Wien-Prag.

Fabrik: Wien, II., Pappenheimergasse Nr. 58.
Niederlage: Wien, II., Untere Donaustr. Nr. 25.
FILIALE: BUDAPEST, Radialstrasse, Foncière-Palais. [256] 5-15



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.
Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. - Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [13] 15-52

Von HAMBURG Kaffee-Thee

per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von = 5 Kilo = unter Nachnahme.
Rio, fein kräftig fl. 3.45
Santos, ausgiebig kräftig fl. 3.60
Cuba, fl., grün, kräftig fl. 4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig fl. 5.-
Gold-Java, extrafein, milde fl. 5.20
Portorico, deliact, feinschmeckend fl. 5.40
Perl-Kaffee, hochfein, grün fl. 5.95
Java, grossbohmig, kräftig, deliact fl. 5.95
Java, prima, hochedel, brillant fl. 7.20
Afr. Perl-Mocca, echt, feurig fl. 4.45
Arab. Mocca, echt, edel, feurig fl. 7.20
Besonders beliebte feinschmeckende
Stambul-Kaffee-Mischung 4.70
Thee per Kilo:
Congo fl. 2.30
Souchong, fl. 3.50
Familien-Thee, extrafein 4.-
Tafel-Reis, extrafein, per 5 Kilo 1.40
Perl-Sago, echt, per 5 Kilo 1.90
Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco. [138] 9-18
A. B. Ettlinger, Hamburg.

Kundmachung.

Die erste siebenbürgische Kupferbergwerks-Actien-Gesellschaft hält ihre diesjährige General-Versammlung im Sinne der Statuten §. 20 am 19. Mai 1883, Vormittags 9 Uhr, in Balánbánya ab.
Gegenstände der Verhandlung:
1. Directions-Bericht.
2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1882.
Hieron werden die Herren Mittheiligten verständigt und ersucht, sich zahlreich einzufinden.
Hermannstadt, am 12. April 1883.
Die Haupt-Direction. [315] 3-3

ANTON PAULY. (Gegründet 1816.) Kaiserl. königl. priv. Bettwaaren-Fabrikant, Wien, VIII., Verghenfelderstraße 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettelzüge, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie eine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gelottemen Kopshaare. Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. [56] 7-20

LIEBIG Company's Fleisch-Extract. Nur echt. wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. Liebig's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika). Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn CARL BERCK k. k. österr. Hoflieferant WIEN, I., Wollzeile 9. Goldene Medaillen und Ehren-Diplome. Zu haben in Hermannstadt bei Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen. und bei dem Apotheker W. F. Morscher. - ferner bei J. B. Teutsch in Schässburg. [68] 4-12



Zur Beachtung! Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbrantwein, welcher mehrheitlich ausgeführt wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgelegt. Um dem vorzubeugen, sah ich mich veranlaßt, die Signaturen zu ändern, auf denselben das Zeugnis meines Rufes sichtbar in blauem Töne aufzunehmen und das Ganze als Schutzmarke bei der k. k. Hof- und Gewerkschammer protocolliren zu lassen.
Franzbrantwein als mein Erzeugniß, empfiehlt sich gegen Miederreihen, Gevrür, Zahn- und Kopfschmerzen, Augenschwäche, Lähmungen u. s. w. Auch als Zahnreinigungsmittel befiens zu empfehlen, indem er den Glanz der Zähne befördert, das Zahnfleisch stärkt und der Mund nach Verhütung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält, wie auch zur Stärkung des Haarbodens und Verhütung der Schuppen. Preis einer großen Flasche 80, einer kleineren 40 fr. Gebrauchsanweisung in ungarischer oder deutscher Sprache mit dem Namensverzeichnis meiner Commissionäre wird jeder Flasche beigelegt.
Brazay Kálmán, Budapest, IV., Museum-körut 23.
Schutzmarke Nr. 419 und 420.
Depots in Hermannstadt bei: Franz Jahn Söhne, C. Bugarski, F. A. Reissenberger, Johann Billes, J. Wagner, L. Kurovsky, G. Gürtler, F. Stenzel, F. Jahoda, C. A. Markovatz, J. B. Misselbacher sen., Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann. [253] 3-3